

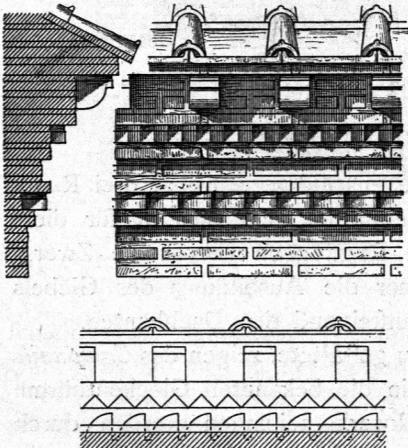
Sohn *Valentinian III.* übernahm, die Denkmäler aus der Zeit des Ostgothenkaisers *Theodorich* (493—526), oben an sein merkwürdiges Grabmal, endlich die Kirchenbauten der Exarchen seit der Eroberung der Stadt durch die Byzantiner (539 nach Chr.) bilden die wichtigsten Monumente des früh-mittelalterlichen Stils. Ravenna verlor seine Bedeutung erst seit dem Einfall der Langobarden (568 nach Chr.), deren Herrschaft in Italien bis zu ihrer Befiegung durch *Carl den Großen* (774) die Zeit des tiefsten Niederganges auf künstlerischem Gebiete bezeichet.

Mailand war schon damals die wichtigste Stadt und Handelsmetropole Ober-Italiens, im VI. Jahrhundert volkreicher, als das verwüstete und verödete Rom. — In Rom selbst begann eine lebhaftere Bau- bewegung, nachdem es unter der Plünderung von Gothen, Vandalen und Langobarden furchtbar gelitten hatte, erst, als die Stadt in Folge der Schenkung *Pipin's* und durch die Begründung des Kirchenstaates wieder der Mittelpunkt eines politischen Gemeinwesens geworden war. Dennoch ist Rom das ganze Mittelalter hindurch als Kunststadt weit hinter den Hauptstädten des nördlichen Italiens zurückgeblieben.

Auf keinem Gebiete kennzeichnen sich die Anfänge neuer baulicher Probleme und Formenbildungen klarer und entschiedener, als auf demjenigen des Backsteinbaues. Schon bei der Betrachtung der römischen Backstein-Architektur (siehe Art. 49, S. 52) mußte auf zwei grundverschiedene Richtungen hingewiesen werden. Die eine verfolgte es, die Kunstformen der Stein- und Marmorbauten mit ihren reich gegliederten Gebälken, ihren Ornamenten und ihren weiten Ausladungen auf den Ziegelbau zu übertragen; die andere, welche das sog. *Amphitheatrum Castrense* und der schlichte Arcadenbau der Basilika zu Trier verkörpern, strebt nach einer Formenbildung mit den Mitteln der Backsteintechnik selbst; sie sucht mit dem Ziegel so weit wie möglich auszukommen. Hierin nun liegen, wie bereits betont wurde, die Ansätze zum modernen Backsteinbau, der sich ohnedies schon in einer Zeit der Verwahrlosung empfehlen mußte, die weder über die Kosten für edles Material, noch über geübte Steinhauer zu feiner Bearbeitung verfügte.

Die wichtigste Frage ist nun, was zeigen die ältesten bekannten Monumente der neuen Richtung, und was hat sich daraus entwickelt? Das Formengerüst der Antike bildet die Säule mit ihrem Gebälke und der mit der Säulen-Architektur verschmolzene Rundbogen. Ihm tritt jetzt ein völlig abweichendes Formenprincip gegenüber: an Stelle der weiten Ausladungen und Verkröpfungen des antiken Gebälkes ein behutames stufenförmiges Vorrücken, so weit es die geringen Maße der Backsteine gestatten: das Princip der Auskrägung anstatt der freien Ausladung. Die Gesimse setzen sich aus vortretenden Ziegelschichten zusammen, wobei man häufig mit dem Mauerziegel allein — ohne Zuhilfenahme von eigentlichen Profil- oder Formsteinen — schon gefällige Wirkungen erzielen kann. Noch am Grabmal der *Galla Placidia* zu Ravenna findet sich ein horizontales Gesims, bei dem man bemüht war, der charakteristischen, durch Unterglied, Hängeplatte und

Fig. 56.

Von *San Stefano rotondo* zu Rom.

Sima bedingten Gliederfolge antiker Gesimse mit Hilfe einfacher Formsteine nachzukommen. Am *Theodorich-Palaste* zu Ravenna und an der Kirche *Sta. Balbina* zu Rom (Ende des VI. Jahrhunderts) ist jede Rücksicht auf die antike Gesimsbildung beseitigt und nur die für den Regenabfall nöthige Auskrägung der Traufe durch vorspringende Schichten erzielt.

107-
Neues
Formenprincip.